DIGITAL
CAPRICCIO
D | D | D

CORELLI : MANFREDINI : HÄNDEL : LOCATELLI

CHRISTMAS CONCERTOS
WEIHNACHTSKONZERTE

NEUES BERLINER KAMMERORCHESTER
MICHAEL ERXLEBEN

CHRISTMAS CONCERTOS
WEIHNACHTSKONZERTE

JOHANN MELCHIOR MOLTER (1696 – 1765)
Concerto Pastorale G-Dur, für Streicher und Basso continuo
Concerto Pastorale in G major for strings and continuo

[1]	Larghetto – Allegro e forte – Larghetto	[5:27]
[2]	Aria I (a tempo giusto)	[1:58]
[3]	Aria II (Lento e sempre piano)	[1:58]
[4]	Aria III (Tempo di minuetto · Larghetto)	[2:52]

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685 – 1709)
Der Messias · Messiah

[5]	Pastorale	[2:51]

GREGOR JOSEPH WERNER (1693 – 1766)
Pastorella D-Dur für Orgel und Streicher
Pastorella in D major for organ and strings

[6]	Larghetto	[2:33]
[7]	Largo · Allegro	[1:21]

ARCANGELO CORELLI (1653 – 1713)
Concerto grosso fatto per la Notte di Natale op.6 No.8 G-Dur / in G major

[8]	Grave · Vivace · Allegro	[3:45]
[9]	Adagio · Allegro · Adagio	[3:58]
[10]	Vivace	[0:50]
[11]	Allegro · Pastorale	[5:03]

GIUSEPPE TORELLI (1658 – 1709)
Concerto a 4 in forma di Pastorale per il Santissimo Natale op.8 No.6
g-moll / in G minor

[12]	Grave · Vivace · Largo	[5:18]
[13]	Vivace	[1:51]

PIETRO ANTONIO LOCATELLI (1695 – 1764)
Concerto grosso op.1 No.8
g-moll für Streichorchester / in G minor for strings

[14]	Largo · Grave · Vivace · Grave	[5:50]
[15]	Largo · Andante	[4:05]
[16]	Andante	[1:38]
[17]	Pastorale	[3:43]

FRENCESCO MANFREDINI (1684 – 1762)
Concerto grosso per il Santissimo Natale
C-Dur op.3 Nr.12 für 2 Soloviolinen. Streichquartett und Cembalo
in C major Op.3 No.12 for 2 solo violins, string quartet and harpsichord

[18]	Pastorale · Andante	[4:07]
[19]	Largo	[1:51]
[20]	Allegro	[3:16]

MICHAEL ERXLEBEN, *Violine I / violin I* · KNUT ZIMMERMANN, *Violine II / violin II*
HANS-PETER KIRCHBERG, *Orgel / organ*
NEUES BERLINER KAMMERORCHESTER
Michael Erxleben *(Leitung / conductor)*

Aufnahme / Recording: Funkhaus Berlin, Saal I, 30.04. – 03.05.1992
Produzentin / Producer: Gisela Koch · Tonmeister / Recording Supervision: Lothar Hübner
Toningenieur / Recording Engineer: Claus Seyfarth
Cover Foto: © Dmitry Koksharov / fotolia.com · Design: Huber*Kommunikation

Co-Produktion ZDF / DS-Kultur – Capriccio
© + ℗ 1992 / 2011 Capriccio · 1010 Vienna, Austria · Made in Austria · **www.capriccio.at**

WEIHNACHTSKONZERTE

„Fatto per la notte di natale“ („Gemacht für die Nacht der Geburt“) - so überschrieben zahlreiche italienische Komponisten des Barock jene Orchesterkonzerte, in denen eine Pastorale als Sinnbild einer intimen Hirtenmusik einen festen Platz einnahm. Obwohl die Vermutung nahe liegt, dass diese Pastoral- und Weihnachtsmusiken gerade in Rom eine besondere Pflegestätte gefunden hätten, lag die Heimat dieses Stils im norditalienischen Bologna - jener Stadt, die in der Geschichte des Violin- und des Trompetenkonzerts von eminenter Bedeutung war. Die Stadtväter unterhielten seit 1670 in ihrer riesigen Basilika San Pedronio ein kleines, fest besoldetes Orchester, das an hohen kirchlichen Festtagen durch Dilettanten und Musiker aus der Umgebung auf mehr als hundert Musiker verstärkt wurde und in den Gottesdiensten für eine nicht vergleichbare Klangpracht sorgte. Da sich rasch gespielte Passagen in dem weiten Kirchenraum überschnitten hätten, bevorzugte man für das „Tutti“ prägnante, mit breitem Strich und in langsamem Tempo gespielte Themen, während die Geübteren und fest angestellten Solisten die rascheren Partien mit reicheren Auszierungen übernahmen. In einer bogenförmigen Anlage entstanden auf diese Weise Kompositionen mit dem Wechsel von thematisch gleich bleibenden Tutti-Abschnitten und motivisch freien Soloteilen. Die Komponisten der Bologneser Schule waren entweder Kapellmeister an San Petronio, oder sie wirkten als Musiker in diesem Ensemble mit - bei ihrem eventuellen Wechsel in eine andere Stadt machten sie dann häufig auch deren Bevölkerung mit dem Bologneser Stil vertraut. Da ihre Werke - anders als in der Klassik und Romantik - mehr die Merkmale des Gattungs- oder Nationalstils tragen und noch wenig von einem Individualstil verraten, ist das Folgende nicht als analytische Beschreibung ihrer Kompositionen, sondern als knappe Information über ihre Lebensläufe zu verstehen.

ARCANGELO CORELLI (1653-1713) begann als Dreizehnjähriger ein Violinstudium in Bologna, saß als Geiger in der Accademia Filarmonica und verließ die Stadt 1670. Er wählte Rom als neuen Ort seines Schaffens, vor allem als Kapellmeister des musikliebenden Kardinals Pietro Ottoboni, einem Neffen des Papstes Alexander VIII., nutzte der Geigenvirtuose die Möglichkeiten, seine Werke in allen nur denkbaren Besetzungsstärken zu erproben. In seinem Concerto grosso op. 6 Nr. 8, das kurz nach seinem Tode in Amsterdam im Druck erschien, hat er das „Pastorale“ nur „Ad libitum“ („Nach Belieben“) vorgesehen - vermutlich erklang es in Rom in der Mitternachtsmesse der Heiligen Nacht, konnte aber auch für andere Gelegenheiten eingesetzt werden.

GIUSEPPE TORELLI (1658-1709) stammte aus Verona, besuchte aber eine der berühmten Violinschulen in Bologna und wurde dort bald als Mitglied der Aacademia Filarmonica geführt. Nach der kurzfristigen Auflösung des Orchesters von San Petronio (1696) war er Konzertmeister beim Markgrafen von Brandenburg, kehrte aber nach Aufenthalten in Ansbach und Wien nach Bologna zurück und spielte wieder als Geiger in dem neu eröffneten Orchester der Basilika mit. Zu seinen bekanntesten Violinschülern zählt der aus Pistoia stammende **FRANCESCO MANFREDINI** (1684-1762), der als Geiger hauptsächlich in Ferrara und Bologna tätig war und nur ein schmales Gesamtwerk hinterließ. Ähnlich wie bei seinem Lehrer Torelli ist sein dreisätziges Weihnachtskonzert als Ganzes der pastoralen Sphäre verpflichtet - selbst im raschen Finale huldigen die liegenden Stimmen und die Terzenführung der Melodie dem Prinzip des Weihnachtlichen.

PIETRO LOCATELLI (1695-1764) dürfte als Jugendlicher Schüler Corellis in Rom gewesen sein und ließ sich auf ausgedehnten Reisen als Geigenvirtuose hören, bevor er sich in Amsterdam niederließ. Im Gegensatz zu Corelli schrieb er in seinen Concerti grossi op.1 zwei Bratschen (konzertierend und in Ripieno-Funktion) vor und erreichte damit eine größte Sinnlichkeit und Intensität des Streicherklanges.

Auch unter den Komponisten des deutschen Sprachraums genoss die Hirtenmusik ein großes Ansehen. **GEORG FRIEDRICH HÄNDEL** (1685-1759) wies in dem „Pastorale“ seines Oratoriums „Der Messias“ durch die Überschrift „Pifa“ selbst auf das Instrument der Schalmeien blasenden Volksmusikanten hin, die er noch bei seinem mehrjährigen Rom-Aufenthalt erlebt hatte. - **JOHANN MELCHIOR MOLTER** (1696-1965) studierte ebenfalls in Rom (und Venedig) und fand nach verschiedenen Dienstverhältnissen 1743 seine letzte Stellung am badischen Hof. Einflüsse des galanten Stils und die Durchdringung seines Werks mit italienischen und französischen Elementen lassen ihn als experimentierfreudigen Komponisten des Übergangs erscheinen, der als einer der ersten der Klarinette zu solistischen Ehren verhalf. - An der gelehrten polyphonen Schreibweise, die er bei J.J. Fux studiert hatte, hielt dagegen **GREGOR JOSEPH WERNER** (1693-1766) fest, der als grämlicher Vorgänger Haydns beim Fürsten Esterházy beschäftigt war, von seinem Nachfolger auch geschätzt wurde, diesen aber als „Modehansl“ und „Gsanglmacher“ beim Dienstherrn anschwärzte.

Uwe Kraemer

CHRISTMAS CONCERTOS

"Fatto per la notte di Natale" ("made for Christmas Eve") is how numerous Italian composers of the Baroque period headed those orchestral concertos in which a pastoral occupied a firm place as a symbol of intimate shepherds' music. Although it is natural to suppose that this pastoral and Christmas music was particularly cultivated in Rome, the home of this style was in the north of Italy, in Bologna - that city which was of outstanding importance in the history of concertos for the violin and for the trumpet. From 1670 the city fathers maintained in their gigantic basilica of San Petronio a small, full-time salaried orchestra which on ecclesiastical high holidays was reinforced to more than a hundred players by amateurs and musicians from the neighbourhood, and provided an incomparable splendour of sound in the divine service. Since rapid passages would have overlapped in the broad spaces of the church, concise subjects were preferred for the tutti, played with broad bowing and in slow tempo, while the more skilled and regularly employed soloists undertook the faster passages, with richer embellishments. In this way, compositions were written in an arch-form layout with exchanges between thematically unchanged tutti sections and motivically free solo parts. The composers of the Bolognese school were either maestri di cappella at San Petronio or took part as musicians in this ensemble - when they happened to move to another town they then frequently familiarised its inhabitants with the Bolognese style. Since their works - unlike those of the classical and Romantic eras - reveal the signs more of a genre or national style and less of an individual style, what now follows is to be understood not as an analytical description of their compositions but as brief information about their careers.

ARCANGELO CORELLI (1653-1713) began to study the violin at the age of 13 in Bologna, played as a violinist in the Accademia Filarmonica, and left the city in 1670. He chose Rome as the new centre of his activity, particularly as musical director for the music-loving Cardinal Pietro Ottoboni, a nephew of Pope Alexander VIII; and the violin virtuoso utilised the possibilities of trying out his works in all conceivable styles of instrumentation. In his Concerto grosso Op. 6 no. 8, which appeared in print in Amsterdam shortly after his death, he designated the "Pastorale" only "ad libitum" - supposedly it was played in Rome in the midnight Mass on Christmas Eve, but it could also have been employed on other occasions.

GIUSEPPE TORELLI (1658-1709) came from Verona but attended one of the famous violin schools in Bologna and was soon made a member of the Accademia Filarmonica. After the temporary disbandment of the San Petronio orchestra in 1696, he was concertmaster to the Margrave of Brandenburg, but after sojourns in Ansbach and Vienna he returned to Bologna and again played as a violinist in the newly started orchestra of the basilica. - Among his most famous violin pupils was **FRANCESCO MANFREDINI** (1684-1762), who was active as a violinist principally in Ferrara and Bologna, and at his death left only a meagre collection of works. As with his teacher Torelli, his three-movement Christmas concerto is entirely committed to the pastoral sphere - even in the quick finale the voice-line and the melody in thirds pay homage to the Christmas principle.

PIETRO LOCATELLI (1695-1760) may have been a youthful pupil of Corelli's in Rome, and was heard as a violin virtuoso on extensive tours before he settled in Amsterdam. Unlike Corelli, in his Concerti grossi Op.1 he specified two violas (concertante and in a ripieno function) and thereby attained an extreme sensuousness and intensity of the string sound.

Among the composers of the German-language area, also, shepherds' music enjoyed a great reputation. **GEORG FRIEDRICH HÄNDEL** (1685-1759) in the "Pastorale" of his oratorio Messiah, by the heading "Pifa" itself alludes to the instrument of the shawm- playing folk musicians, which he had already heard in the many years of his stay in Rome, - **JOHANN MELCHIOR MOLTER** (1696-1765) likewise studied in Rome (and Venice) and after various appointments found his last position in 1743 at the court of Baden. Influences of the galant style and the pervasion of his work by Italian and French elements make him appear an experimentally-minded transitional composer, who was one of the first to help the clarinet to solo status. - In contrast, **GREGOR JOSEPH WERNER** (1693-1766) held fast to the scholarly polyphonic style that he had studied under J.J. Fux. As Haydn's sullen predecessor he was employed by Prince Esterházy: he was even appreciated by his successor, although he denigrated Haydn to his employer as a "fop" and a "tunesmith".

Uwe Kraemer
(translated by Lionel Salter)

C5108
Co-Produktion ZDF / DS-Kultur – Capriccio
©+℗ 1992 / 2011 Capriccio · 1010 Vienna, Austria · Made in Austria